

## **Verbundkatalog Kalliope**

**Mann, Erika**

**o.O., 1958-09-07**

---

### **Nutzungsbedingungen**

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber\*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus  
Literaturarchiv  
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: [monacensia.literaturarchiv@muenchen.de](mailto:monacensia.literaturarchiv@muenchen.de)

### **Terms of use**

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:  
Literaturarchiv  
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: [monacensia.literaturarchiv@muenchen.de](mailto:monacensia.literaturarchiv@muenchen.de)

7. September 1958

Persönlich!

Privat!

Lieber Freund, -

aber ich bitte Sie! Ich hatte doch natürlich inzwischen erfahren, dass Sie einen nur zu kleinen Urlaub genommen, und war mir überdies darüber klar, dass Sie nach Ihrer Rückkehr Berge von Scheusslichkeiten voffanden, die auf der Stelle abgetragen werden wollten. Auch war ja nichts von dem, was ich Ihnen am 19. August schrieb, von grosser Dringlichkeit.

Den italienischen MEPHISTO betreffend, so wäre ich Ihnen in der Tat dankbar, wenn Sie sich bei Mondadoris neuem Frankfurter Vertreter erkundigen wollten, was man im Sinne hat. Immerhin ist es ungewöhnlich, dass Einaudi, wie ich Ihnen schrieb, im Mai 1957 das Buch vertraglich erwarb, wobei er sich zu einer sofortigen Vorschusszahlung von 500 Schweizerfranken, und dass seitdem, dies Projekt betreffend, nichts mehr gehört ward. Zwar haben Sie, die Sie den MEPHISTO nicht herausbrachten, kein direktes Interesse an den Uebersetzungsrechten, während mir andererseits nicht einmal feststeht, ob Mondadori, der so vieles von Einaudi übernahm, auch den MEPHISTO von jenem erworben. Dennoch und in jedem Falle aber wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir in dieser Sache Klarheit verschaffen könnten.

Die argentinische Ausgabe von DAS LETZTE JAHR ist eingetroffen und sieht ganz ausserordentlich possierlich aus. "Eingeschlafen auf der Mauer Droben sitzt der alte Ritter...", - das ist Eichendorff, scheint mir, komponiert von Schumann, und ganz ähnlich sieht der Eisgreis aus, den sich diese Argentinier eigens für mich ausgedacht. Nun, - das ist ihre Angelegenheit, und im Falle dieses Buches liegt mir hauptsächlich daran, dass es in möglichst vielen Zungen erscheine.

Die Amerikanerbände mit den neue Schutzumschlägen erhielt ich noch nicht. Werden vermutlich bald kommen.

Der kleine Prospekt des Herbig Verlages ist wahrhaft ein non plus ultra. Und kaum unterliegt es mir einem Zweifel, dass der vortreffliche John Kafka und der nigelnagelneue Hans Peter Dorn ein und dieselbe Figur ausmachen. Wichtig scheint mir in jedem Falle, dass Sie sich die Druckfahnen des Dorn'schen "Schelmenromans" so schnell, wie irgend möglich verschafften. Denn wenn, wie ja ursprünglich schon angedroht, und wie auch jetzt wieder verheissen (siehe der Weg von Dorns Abenteuern, der in Buenos Aires beginnt!), wenn also dies Buch mehr oder weniger identisch ist mit dem früher annoncierten, so müssten wir, wie mich deucht, schleunigst eine "einstweilige Verfügung" erlassen, noch ehe der Dreck Gelegenheit hatte, auf den Markt zu gedeihen. Freilich beweist die Anzeige von WELT UND KAFFEE\* HAUS,.. und andere Geschichten, dass diese Hunde alles, was



man gegen sie zu unternehmen gezwungen ist, ihren trüben und plagiatorischen Zwecken nutzbar zu machen wissen. ("Die Titelnovelle ist Gegenstand des Urheberrechtsprozesses um den Film 'Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull'"). Damit zu prunken, dass man einen Urheberrechtsprozess in zwei Instanzen verlor und es anschliessend nicht wagte, die dritte Instanz zu bemühen, ist denn doch eine bisher unerhörte Infamie. Und ist dies umso mehr, als ja natürlich nicht zugegeben wird, dass der von Anfang an völlig aussichtslose Prozess in zwei Instanzen und mit Glanz und Gloria verloren wurde. Genug, dass er überhaupt geführt werden konnte, um WELT UND KAFFEEHAUS zu einer Sensation zu machen. Nicht häufig kann man den alten Liebermann zitieren, mit seinem: "Soviel, wie man kotzen müsste, kann man unter gar keinen Umständen essen." Sei dem aber, wie immer: falls "Dorn" ausgeführt hat, was er - wahrscheinlich nicht nur vor~~her~~<sup>zu</sup>, sondern bereits hingemeisselt hatte: dies darf ihm nicht durchgehen. Sind wir denn lauter Memmen?

Im Falle Ziesel, auf der anderen Seite, gebe ich Ihnen recht, und in diesem Zusammenhang die Memme zu spielen dürfte noch immer das Vernünftigste sein. Ein Goldfisch auch er, dieses Zieseltier. Nun, lassen wir ihn ruhig in die fünfte oder auch zehnte Auflage gehen. Je weniger Aufhebens wir von der Sache machen, desto besser, und wenn wir gar kein Aufhebens machen, am besten!

In der WELT AM SONNTAG wird man, trotz allem, noch von mir hören. Fälschungen in Bezug auf den Zauberer dulde ich nun einmal nicht, und er hat immer damit gerechnet, dass ich sie nicht dulden würde. Sie richtig zu stellen, ist eine meiner kleinen Aufgaben hienieden, und so lange ich hier weile, werde ich ihr gerecht werden.

Carl Ehrenberg: hier muss sich neuerdings ein Missverständnis eingeschlichen haben: weiss ich doch nur zu gut, dass der Verlag sich verschiedentlich an ihn gewendet hat, ohne irgend eine verwandte oder irgend nützliche Auskunft von ihm zu erhalten. Der Mann - falls er denn überhaupt noch lebt - dürfte mindestens 85 <sup>bei</sup> Jahre alt sein und ist höchst wahrscheinlich ein Tapergreis, ~~was~~ dem auf schriftlichem Wege nichts zu erreichen ist. Weshalb denn mein dringender Vorschlag dahinging, man möchte eine intelligente und energische Person - gleichviel, welchen Geschlechts - nach München entsenden, damit diese Person, a), den Ehrenberg dingfest mache, wo er noch unter uns weilt, eine polizeilich leicht zu bewerkstellende Veranstaltung! oder, b), seine Erben aufstöbern, ~~und~~ um mit deren Hilfe festzustellen, ob meines Vaters Briefe an Carl, vor allem aber an Paul Ehrenberg, den Maler, erhalten sind. Paul, wie schon häufig berichtet, ist längst "hinüber" und Carl trat die gesamte Erbschaft an. Da, soviel wir wissen, Carl Ehrenberg sich während der Bombardements auf dem Lande befand, ist es durchaus nicht unmöglich, dass die T.M.-Briefe an beide Brüder erhalten sind. - Verzeihen Sie, dass ich mich wiederhole. Aber von schriftlichen "Interventionen" ist nun einmal durchaus nicht zu erwarten, und mir kommt die Entsendung der geeigneten Person nach München in diesem Zusammenhang



durchaus lohnend vor. Wäre ich nur selbst besser zupasse, ich machte mich ungesäumt auf den Weg. Doch sind leider bezüglich meines Klumpfusses nur Rückschritte zu verzeichnen, und ich schwanke nun zwischen den verschiedensten Möglichkeiten oder Unmöglichkeiten, die Heilung vorwärts zu treiben. Fast sieben Monate ist der Scherznun her, und das, meine ich, ist eine reichliche Anzahl von Monaten. In Zürich, soviel steht leider wohl fest, weiss niemand das Rechte anzufangen mit dem unseligen Bruch. Wie denn überhaupt der Ruf der Schweizer Aerzte (ganz, wie derjenige der Schweizer Uhren) mich an das Licht der Sterne erinnert, welches uns erst erreicht, wenn es die Sterne längst nicht mehr gibt.

Dass Sie und ich nicht in Quemoy und Matsu einmarschieren können, ist auch gar zu zipfelhaft. Ach, und wo sonst sollten wir einmarschieren! Aber man lässt uns ja nicht! Nicht einmal in die dämliche DDR können wir ziehen, um den Aufbauverlag zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu zwingen. Fast beinahe gar nichts können wir, - und sind doch immer so munter. Letzteres muss schlichthin an der Sonne im Herzen liegen, - denn einen rationalen Grund hat es im Übrigen nicht.

Hiermit wollte ich schliessen, als mir, gerade zur Zeit noch, einfiel, dass ich, während meiner Arbeiten für das T.M.-Archiv auf zwei Kleinigkeiten gestossen bin, von denen ich bezweifle, ob sie auf deutsch je erschienen. Ich lege die beiden Stückchen diesem Briefe bei: das eine ist ein, in Amerika als Vorwort verwendeter kurzer Kommentar zu Kafka's "Amerika"; das andere sind die Druckfahnen einer HOMAGE betitelten Schrift über Kafka (auf englisch), - eine Erweiterung, gewissermassen, der Notizen "Zur amerikanischen Ausgabe von Kafkas 'Schloss' (1941)". Ich persönlich finde jene "Notizen" eigentlich reizvoller als die hier anruhende "Homage", - ganz abgesehen davon, dass mir noch unklar ist, ob das deutsche Original sich im T.M.-Archiv finden wird. Wahrscheinlich ja. Trotzdem sollte man es sich überlegen, ob man in die "Gesammelten Werke" die "Notizen" oder die "Homage" oder gar beides aufzunehmen hätte. Beides käme mir wiederholtsam vor. Aber sie werden ja sehen.

Und somit endgültig finis.

Leben Sie möglichst wohl, lieber Freund, und nehmen Sie, wie immer,

das Herzlichste  
von Ihrer:

